



The Cyclist

Sapa Inca Delirium

^[Hypercolour]

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**



The Knife

Live At Terminal 5

^[Rabid/PIAS/Cooperative]

Beim Hören von *Life At Terminal 5* befällt mich mehr als einmal Gänsehaut ob der Erinnerung an eine sensationelle Show während der *Shaking The Habitual*-Tour in Reykjavik 2014, die zugleich Tourabschluss und The Knifes letzter Auftritt war. Der aktuelle Mitschnitt ist zwar aus dem New Yorker Terminal 5, fasst aber die kraftvolle und farbenfrohe Performance genauso ein, die als Hybrid aus Aerobic, dadaistischem Musical und energetischer Dance-Show den Rahmen eines klassischen Konzerts sprengte. Ob das Ganze auf Konserve die gleiche Wirkung hat, auch ohne die energetische Bühnenperformance vor Augen zu haben, lässt sich für mich schwer sagen. Klar ist aber: die perkussiven Live-Interpretationen von „A Tooth For An Eye“, „We Share Our Mother’s Health“ oder „Pass This On“ vermitteln allemal eine unbändige Energie und lassen darauf hoffen, dass es doch noch ein Wiedersehen mit den Schweden geben wird. **SD**



The/Das

Exit Strategies

^[Life And Death]

Das aus dem Trio Bodí Bill hervorgegangene Duo The/Das konnte bereits 2014 mit seinem ersten Album *Freezer* überzeugen. Für *Exit Strategies* haben sie ihren Hybrid aus gloomigem Indie-Rock, Synthpop und Electronics noch ein wenig mehr in Richtung Minimal-Techno getrieben. Darüber ist ihnen leider teilweise der widersprüchliche Charme des Debüts abhanden gekommen. Dessen Reiz bestand in der Nonchalance, mit der die Ungewissheit in Kauf genommen wurde, wohin die unwahrscheinliche Konvergenz von Chill-Wave, Electro-Pop und Emo-House eigentlich führen könnte. Die vollständige Gestaltungshöhe dieser eigentümlich irritierenden atmosphärischen Reibung erreichen hier neben drei kurzen Interludes lediglich „Put Castle“ und das düstere „Drug Dilling“. Mancher mag ob der Vocals an Moderat oder auch Bloc Part denken, andere wegen der Panorama-Soundscapes an Electronica-Bands wie Boards Of Canada. Ungewöhnlich und bemerkenswert originär bleibt ihr Umgang mit Spurenelementen von Wave und Jazz. **HYS**



Thomas Brinkmann

Retrospektiv

^[Third Ear]

Eine Rückschau in 160 Minuten. Third Ear widmen Thomas Brinkmann eine angemessen streng gestaltete Box mit insgesamt 28 Titeln aus seinem Œuvre, darunter unveröffentlichte Nummern, andere Versionen und einige Debüts auf Vinyl. Die ältesten Tracks stammen von 1996, angefangen mit „Zeichenkette“. Jeder einzelne wurde von Brinkmann mit einem mehr oder minder ausführlichen Kommentar versehen – gefolgt von einem abschließenden Bekenntnis zum Dancefloor als „Blackbox“, als „Raum, von dem man nicht weiß, was er mit einem tut“. Sein konzeptueller Techno, den Brinkmann für diesen Raum entworfen hat, ist darüber sehr gut gealtert. Selbst in den trockensten Produktionen finden sich bei ihm Spuren von Soul, in vielen ist der Anteil sogar ziemlich hoch dosiert. Und Brinkmanns Ausführungen machen seine Arbeitsweise bestens nachvollziehbar – etwa die Zerlegung eines Englischkurs-Sprachsamples über einem Gary Glitter-Groove in „Mexico“. Um es mit einem Sample zu sagen: Everybody dance now! **TCB**



The Mole

De La Planet

^[Maybe Tomorrow]

Der Kanadier Colin de la Ponte alias The Mole hat mit seinem Debütalbum *As High As The Sky* von 2008 der Welt einen Disco-House-Klassiker geschenkt, der Euphorie neu zu buchstabieren schien. Seine Freude daran, kleinste Sample-Schnipsel bis zur maximalen Ekstase zu loopen, sorgte mit sehr einfachen Mitteln für sehr große Freude. Nach neun Jahren hat er jetzt sein drittes Album als The Mole fertig. *De La Planet* lässt in Teilen erkennen, dass es vom selben Produzenten stammt wie *As High As The Sky*, aber die Stimmung hat sich doch deutlich verändert. Statt zum kollektiven Ausrasten nutzt The Mole sein Material diesmal bevorzugt zum allmählichen Eingrooven, so als habe er die Einsatzzeiten für seine Musik von der Peaktime in die Afterhour verlegt. Da macht er ebenfalls eine gute Figur, man wird aber den Eindruck einer gewissen Müdigkeit nicht los. Dem Planeten geht es wohl nicht mehr ganz so gut, und der Himmel ist in weite Ferne gerückt. Leider. **TCB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**



Zombie Zombie

Livy

^[Versatile]

Slow Future und *Loubia Hamra*, die beiden vorherigen Alben von Zombie Zombie, waren Soundtrack- bzw. Bühnenmusik zu einer Show, deren Konzept einer Art zeitgenössisches Zirkus-Spektakel entsprach. *Rituels d’un Nouveau Monde*, das letzte reguläre Studioalbum, liegt bereits fünf Jahre zurück. Allzu viel hat sich seitdem nicht verändert, außer dass sich das vormalige Duo, bestehend aus Synthesizer- und Rhythmbox-Wizzard Etienne Jaumet sowie Cosmic Neman, der tendenziell eher die live gespielten Drums verantwortet und zum Mikro greift, um einen gewissen Dr. Schonberg zum Trio erweitert haben. Die sechs neuen, von I:Cube gemixten Tracks bedienen sich routiniert der Giallo-Soundästhetik, für die ihr Name in erster Linie steht. In „Hippocampe“ unternehmen Zombie Zombie eine Acid-Exkursion, „Loose“ lässt an den Wave-Jazz von James Chance denken. Manchmal laufen die heftigen Grooves dem kinematografischen Anspruch der Musik etwas zuwider, insofern ist das langsame „Heavy Meditation“ der Gewinner hier. **HYS**

Friday Dunard

Magazine 18

^[Magazine]

Der schon länger im Kölner Untergrund aktive Friday Dunard setzt auf seiner ersten EP für Magazine die eigenen Vorlieben für schiefe Synth-Sounds und weirde Vocals kunstvoll in die Tat um. Mit dadaistischen Wortfetzen und noisyen Cut-Ups zollt er außerdem alten Krautlern Tribut, während sonst eher Techno-Trance der 90er Pate steht. Während das kahle Drumtool auch ein sehr ausgefallener Pearson Sound sein könnte, reihen sich die beiden Hauptnummern mit ihren wild schlingernden Arpeggios gut ins Pathos von Magazine ein. **LEO**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Harmonious Thelonious

Abel

^[Versatile]

Die Zeiten stehen gut für verquere Clubmusik und also auch für Stefan Schwander alias Harmonious Thelonious. Seine neue EP für Versatile ist ein halluzinatorischer Fiebertraum. Über vier Tracks verschieben sich minimalistische Rhythmen gegeneinander, quaken pseudo-orientalische Flöten oder kullern geleckte Preset-Klänge durch den Raum. Allein auf dem Titeltrack „Abel“ klingt das als hätten sich Toulouse Low Trax und der spätere Oval für ein Disco-Halal-Release zusammen getan. Ein einzigartiges Release von einem singulären Künstler, nicht nachzuzahlen und verquer auf die angemestme Weise. **KC**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**



Minor Science

Whities 012

^[Whities]

In nur drei Jahren hat das Label Whities mit irrwitzigen Designs und wagemutigen Sounds das Feld von hinten aufgerollt. Neben Avalon Emerson und zuletzt Lanark Artefax gehört der Musikjournalist Angus Finlayson dort zum festen Stamm. Mit seinem dritten Minor-Science-Release auf Whities balanciert er zwischen mächtigen Basslines und mal sphärischer, mal verspielter Klangkunst. „Volumes“ empfiehlt sich als vertrackter, technoider Soundtrackentwurf für das *Blade-Runner*-Franchise. „Another Moon“ verschmilzt Penny-Arcade-Bleeps mit minimalistischem Dubstep. Unerhörte Musik, im besten Sinne. **KC**

I-iii

Dolce / Bun So Nude

^[Livty Sound]

Livty Sound zaubert einen kryptischen neuen Namen aus dem Hut und die 12“ landet direkt in der Plattenkiste. Für Fans des tief rumorenden Sounds, der sich über alle Releases des Labels wie ein dunkler Mantel legt, ist auch die neue Single ein sicherer Griff. „Dolce“ schiebt sich dennoch mit quirligen Bass-Lines, hellen Synth-Pads und peitschenden Snares beinahe leichtfüßig über die Tanzfläche. „Bun So Nude“ verzichtet weitgehend auf Beiwerk und legt alles in schwirrende Drum-Perkussion-Rhythmen. **PW**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Industrialyzer

Analog Planet

^[Synewave]

Die hypnotische Bassline und die kaum greifbaren, flirrenden Bleeps machen „Analog Planet“ von Industrialyzer zu einer faszinierenden Nummer. Das Stück wirkt wie ein Robert-Hood-Stück ohne dessen Manie, sondern mit einem Ruhepol im Zentrum des Tracks. Die beiden anderen Stücke sind nicht ganz so überwältigend, aber dennoch gelungen: „Multiple Walls“ wird von einem endlosen Orgelsolo getragen, das wie ein Rumpelstilzchen durch den Track springt. Und bei dem etwas sinnlosen „Orbit X“ dreschen wütende Claps auf nervöse Streicher ein. **AW**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Inland

Metatlantic

^[Black Crow]

Egal, ob Ed Davenport unter seinem bürgerlichen Namen housige Tracks produziert oder als Inland einen technoiden Sound verfolgt: Oft verschmilzt Davenport kurzatmige, monotone Grooves mit undurchdringlichen, leicht schwermütigen Sounds. Bei „Metatlantic“ fokussiert er unsere Aufmerksamkeit ganz und gar mit einer kurzen Acidfigur. Dabei klingt er nie verbissen oder steif, und auf der anderen Seite schweift er nie ab. „Cosinaxis“ verschmilzt Detroit- und Industrial-Sounds zu einem impressionistischen Track, der ohne eine Bassdrum auskommt. Der 3KZ-Mix beseitigt diese interessante Spannung mit einem dicken Zuckerguss aus Streichern. **AW**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Iron Curtis

Lights EP Part 1

^[Hudd Traxx]

House-Hymnen sind ein bisschen wie Rock’n’Roll: Das Schema ist hinlänglich bekannt, Überraschungen passieren quasi nie, aber ein Funken Genialität kann das Ewiggleiche über den Rest hinaus heben und alle Augen leuchten lassen. Wie hier bei „Captured“, dem zweiten Song auf Iron Curtis’ „Lights EP Part 1“. Ist es die Akkordfolge, die hier verückt? Oder die Stimme, das leichte Reiben der Harmonien? Oder doch wieder das Mehr der Summe gegenüber den einzelnen Teilen? Egal, Johannes Paluka weiß schlicht und einfach ergreifend, wie Deep House klingen muss, um mitzureißen. **SCH**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

ItaloJohnson

ItaloJohnson 011

^[ItaloJohnson]

Nachdem man sich zuletzt mal Remixen lies, legen die drei Jungs nun wieder selbst Hand an. Sich selbst und der unkomplizierten Formel treu bleibend gibt es wieder drei unbetitelte, geradlinige DJ-Tools. Die A-Seite kommt besonders druckvoll und vom Vocal-Loop sowie einigen verspielten Soundmixturen getragen daher, während B1 ebenso plastisch klingt, mit Acid-Riffs und im Stakkato abgefeuerten Stimmen-Snippets das Tempo aber gefühlt anzieht. Zu guter Letzt setzt es dann noch eine tief schwingende Keule, die ebenfalls tracky aber deutlich lasziver daherkommt. **LEO**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Llewellyn

The Other Side Of You

^[Riotvan]

Als Lake People produziert Martin Enke sensible Deep-Techno-Tracks, unter seinem Llewellyn-Moniker veröffentlicht er angewavte Disco- und House-Tunes. Von den drei Tracks seiner neuen EP auf Riotvan ist einer gelungenere als der andere. „Again & Again“ lässt an einen Sonnenaufgang auf dem Dancefloor denken. Romantisch, mit electroiden Claps und schiebendem Subbass punktet „The Other Side Of You“ – fast schon wie Jean-Michel Jarre. Unverzichtbar wird diese Platte jedoch durch den famosen Synth-Disco-Hit „The Long Run“. **HYS**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, anhebende Drums, stehende Keyboards lösen sich auf in einen dahingleitenden Breakbeat. **CB**

Das ist schon eine Überraschung, nach dem wunderbaren Wischiwaschi-Electronica, die The Cyclist noch auf *Bones In Motion* vor drei Jahren feierte. Danach kam **Flourish** und war wohl eine Brücke zum neuen Sound des Briten Andrew Morison: Eine, man kann es ruhig so sagen, „Klangreise“ zum Thema Dschungel, Südamerika, alte Kulturen, Amazonas. In Titeln gesprochen: Ein blindes Mädchen trinkt Ayahuasca, skateboarded durch den Dschungel, und erlebt das Delirium der Inka. Die Beats greifen klar durch, wo The Cyclist zuvor alles unter Schutt und Asche kunstvoll verborgen hatte. „Peruvian Gold“ ist Tech-House, „Antiexist“ und „When We All Break Down“ sind klassische Downbeat-Stücke (wobei sich Letztgenanntes später in einen Flourfilter verwandelt). Höhepunkt ist mit „Sapa Inca Delirium“ das Schlusstück: Saxofon, an